

Sehnsucht nach Gott

Gottesdienst am 14.10.2001

**Liebe Gemeinde, liebe Freunde,
mit dem heutigen Predigttext verbindet mich eine ganz besondere Geschichte, ein persönliches Erlebnis, das allerdings schon längere Zeit zurückliegt. Doch seit damals begleiten mich diese Verse.**

Es ist jeden Morgen der gleiche Kampf: Soll ich - oder soll ich nicht? Gemeint ist: Soll ich nun aufstehen, mit dem Motorroller zur Jammerhecke bei uns in Brombach fahren, um dort oben eine Runde im Wald zu drehen. Natürlich nicht mit dem Motorroller, sondern zu Fuß beim Joggen. Jetzt, in dieser Jahreszeit ist das natürlich noch schwerer, da es ja morgens noch stockdunkel ist.

Ähnlich war es auch an jenem Tag: Es war noch fast dunkel, und ich habe am Parkplatz gerade meinen Helm im Fach verstaut, als es hinter mir richtig rund ging. Zwei Rehe rannten im Kreis auf der Wiese, nur wenige Meter von mir entfernt - blieben dann stehen, denn sie hatten mich entdeckt. Eines ergriff die Flucht und lief über die Straße, das andere verschwand in entgegengesetzter Richtung im Wald. Kaum waren sie verschwunden, setzte ein mächtiges Röhren ein. Ich weiß nicht, ob noch ein Hirsch in der Nähe war - auf jeden Fall war es beeindruckend. Mit diesen Eindrücken und Bildern bin ich losgerannt.

Doch was mir beim Laufen zunächst durch den Kopf ging, war nicht dieses schöne Erlebnis, sondern waren die zurückliegenden Tage. Ich war unzufrieden. Es war nicht nur dunkel bzw. dämmerig um mich herum, sondern auch in mir. Vieles lief einfach nicht so, wie ich es mir wünschte und vorstellte. Vieles in der Gemeinde und in der Kirche erschien mir so leblos und freudlos zu sein und ich fragte mich: Was treibt uns eigentlich an, was motiviert uns?

Ist es nur noch Routine und Pflichtbewusstsein - oder wirklich die Liebe zu Gott und zur Gemeinde? Und wenn wirklich das Erste zutreffen sollte: Ist es da verwunderlich, dass wir die jungen Menschen und die Menschen außerhalb unserer Kirchenmauern kaum noch erreichen?! Wie denn auch?!

Aber unzufrieden war ich nicht nur im Blick auf andere, sondern in erster Linie im Blick auf mich selbst. Auch ich hatte meine Tage routinemäßig abgospult. Es gibt ja immer wieder diese Zeiten, in denen man die Beziehung zu Gott vernachlässigt. Zumindest bei mir ist das so. Diese Gedanken waren es, die mich beschäftigten - und dabei kamen mir dann wieder die Rehe in den Sinn, das Röhren im Wald, und ein sehr bekanntes Psalmwort. Und dieses Psalmwort soll heute Morgen im Mittelpunkt stehen.



Psalm 42,2+3

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Sehnsucht nach Gott

Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, mein Gott! Die Sehnsucht nach Gott. Diese Sehnsucht, mehr von Gott zu erleben. Diese Sehnsucht, Gott zu erfahren im Alltag, im Gottesdienst, im Leben. Und es war mir bewusst beim Joggen durch den Wald: Es lag an mir. Es lag an mir, dass ich so wenig von Gott erfahren habe, weil ich nicht nach ihm gefragt habe, weil ich die Zeit mit ihm vernachlässigt habe, ihm gar nicht den Raum in meinem Alltag, in meinem Leben, eingeräumt habe, an dem er zu mir hätte reden können. Das wurde mir immer deutlicher, und so habe ich Gott während des Joggens mein Herz ausgeschüttet. Ich habe ihm alles genannt, was schief und falsch gelaufen war - und am Ende der Runde war es im wahrsten Sinne des Wortes hell geworden. Die Sonne war am Aufgehen - und in mir wurde es auch immer heller.

Und Zuhause habe ich mich an meinen Schreibtisch gesetzt und mir alles noch einmal in meinem Gebetstagebuch von der Seele geschrieben. Alles, was die Gemeinde betrifft - und vor allem auch, was mich selbst betrifft, meine Person mit all dem, was falsch gelaufen war. Und das war eine wirkliche Erfrischung - erfrischender, als die Flasche Wasser, die ich nach dem Waldlauf getrunken hatte.

"Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?"

Das war also mein Erlebnis mit unserem heutigen Predigttext, diesen beiden Versen aus Psalm 42, die im Mittelpunkt heute Morgen stehen werden.

Die Situation des Psalmisten

Freilich: Wer sich diesen Psalm einmal durchliest, der merkt sehr schnell, dass es in diesem Gebet noch einmal um eine andere Situation geht, als diejenige, die ich von mir erzählt habe. Es ist eben nicht dieser berühmte röhrende Hirsch, wie er auf manchen Ölgemälden zu sehen ist, der majestätisch zwischen deutschen Eichen steht. Keine Idylle, vielmehr das radikale Gegenteil, das uns hier vor Augen gestellt wird: "Gott, ich schreie zu dir, denn ich fühle mich wie ein Stück Vieh, mehr noch, wie eine verschmachtende Hirschkuh gehe ich kaputt, wie ausgezehrt von der Sonne stehe ich vor vertrockneten Bachläufen. Meine Seele dürstet nach dir Gott, wann werde ich dahin kommen, dass mein Durst gestillt wird."

Um ehrlich zu sein: Dies ist nicht meine Situation. Eine solch tiefe, meine ganze Existenz betreffende Krise musste ich - Gott sei Dank! - noch nicht durchleben.

- **Es ist z.B. die Situation jenes Autofahrers, der einen Unfall mit tödlichem Ausgang verursacht hat und nun nicht weiß, wie er mit dieser Tatsache weiter leben soll.**
- **Es ist die Situation jenes Patienten, dem der Arzt mit besorgter Miene die traurige Diagnose mitteilt.**
- **Es ist die Situation vieler Menschen nach diesem schlimmen Terroranschlag in den USA, die Angehörige verloren haben - Eltern - Geschwister - Freunde - Ehepartner.**
- **Es ist die Situation vieler Menschen in Afghanistan, die nun auf der Flucht sind, von Bomben und Hunger bedroht, ohne zu wissen, was der folgende Tag bringen wird. Ja, ob sie diesen überhaupt erleben werden.**

Situationen, in die ich mich ein Stück weit versuche hineinzusetzen, soweit dies überhaupt möglich ist, die ich aber noch nicht durchleben musste - und hoffentlich nie erleben muss.

So, oder so ähnlich, erging es aber unserem Psalmeter. Aber nicht genug, er war auch noch dem täglichen Spott ausgesetzt: Wo ist nun dein Gott? Warum hilft er dir nicht, wenn er doch angeblich so mächtig ist. Vergiss es - vergiss ihn!

Und gegen diesen Spott - und sicherlich auch gegen den eigenen Zweifel erinnert er sich an das, was er bisher mit Gott erlebt hat. In Vers 5 heißt es: Wenn ich an früher denke, geht das Herz mir über: Da zog ich mit der großen Schar zum Hause Gottes, da konnte ich jubeln und danken in der feiernden Menge. **Ein wunderschönes Erlebnis, wie wir es im vergangenen Monat in unserem Zeltprojekt in Brombach erleben durften: Gott ganz nahe, das Erleben wie er wirkt und wie sich Menschen verändern.**

Und von dieser Erfahrung des lebendigen Gottes ausgehend ermutigt er sich nun selbst - Vers 6:

Warum bin ich so mutlos? Muss ich denn verzweifeln? Auf Gott will ich hoffen! Ich weiß, ich werde ihn noch einmal preisen, ihn, meinen Gott, der mir hilft.

Die Anfrage an uns

Was mich persönlich an diesem Psalm so fasziniert - auch wenn es nicht meine Situation ist, aus der heraus er spricht - ist diese Sehnsucht nach Gott. "Gott, stille du meinen Durst nach Leben - voller Sehnsucht strecke ich mich nach dir aus!" Und an eben diesem Punkt möchte ich gerne einhaken: Haben Sie diese Sehnsucht nach Gott? Diesen Wunsch, ihn zu erleben, ihn zu erfahren, sich ihm hinzugeben mit Haut und Haaren? Diese Sehnsucht nach mehr?!

Diese Frage kann man ganz schnell beantworten. Darüber muss man nicht lange nachdenken. Sehnsucht, das ist ein solch starkes Gefühl, eine solche Triebfeder, da brauche ich nicht lange darüber nachzudenken, ob ich sie habe oder nicht. Da kann ich sagen: Ja, ich habe sie - oder: Nein, ich habe sie nicht. Sehnsucht nach Schokolade, Sehnsucht nach einem Urlaub, Sehnsucht nach einem geliebten Menschen. Da kann ich schnell "Ja" oder "Nein" sagen - ich habe diese Sehnsucht - oder ich habe sie nicht.

Als meine Frau im vergangenen Jahr für 4 Wochen an der Nordsee mit unseren drei Kindern zur Mutter- Kind- Kur war, da konnte ich ganz genau beschreiben, was Sehnsucht bedeutet. Die Telefongesellschaften haben das auch gemerkt und davon profitiert. Und ich weiß noch genau, als ich dann endlich nach Frankfurt fahren konnte - nach 4 Wochen -, um sie am Hauptbahnhof abzuholen, da war es fast so schön wie Weihnachten und Ostern an einem Tag:

Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, mein Gott! Ich dürste nach Gott, nach dem wahren, lebendigen Gott. Wann darf ich zu ihm kommen, wann darf ich ihn sehen?

Die Sehnsucht ist ein Indiz dafür, dass es mehr gibt, dass mehr möglich ist, als das, was ich gerade habe oder erlebe. Manchmal liegt es an mir, in meinen Möglichkeiten, die Situation zu verändern. Manchmal kann ich nichts tun, dann gilt es, auszuhalten, Geduld zu haben, zu warten, bis ein anderer etwas ändert. Die Sehnsucht nach Gott - die Sehnsucht, ihn zu erfahren, ganz konkret in meinem Alltag, in meinem Leben. Die Sehnsucht danach, dass er Raum greift in mir.

Noch einmal die Frage: Haben sie diese Sehnsucht? Und damit auch verbunden: Dieses Wissen oder Ahnen: Da muss es doch noch mehr geben.

Wenn sie diese Sehnsucht nicht kennen, dann gibt es zumindest zwei mögliche Gründe dafür, und ich zeichne jetzt ganz bewusst schwarzweiß:

- **Sie leben in Übereinstimmung mit Gott, ihren Mitmenschen und sich selbst. Sie haben ein reiches geistliches Leben und machen darum auch viele Erfahrungen mit Gott. Ihr Verhältnis zu Jesus Christus ist geprägt von einem tiefen Vertrauen in seine Führung.**

Oder aber:

- **Sie sind mit wenigem zufrieden. Nein, fanatisch bin ich nicht. Man soll es ja schließlich nicht übertreiben: Hin und wieder, aber relativ regelmäßig den Gottesdienst besuchen, in der ein oder anderen Gemeindegruppe mitmachen, das reicht mir. Sehnsucht, nein, ich bin ganz zufrieden, auch mit dem wenigen. Durst nach Leben, mir geht es doch gut. Mehr geistliches Leben, weshalb denn?**

Ich weiß nicht, wo sie sich einordnen würden in einer Skala, in der die eine Möglichkeit links, die andere rechts stünde und sie nun mit einem Kreuzchen markieren müssten: Da stehe ich mit meiner Person.

Für mich persönlich merke ich, dass es durchaus Phasen gibt, in denen die erste Möglichkeit zutrifft. Da bin ich froh und dankbar für all die Erfahrungen, die ich mit Gott machen darf. Manchmal merke ich aber auch, dass ich in diese Selbstzufriedenheit abgeglitten bin, mit wenigem klarkomme, mein geistlicher Akku leer ist und für Gott dann wie bei einem

Handy, das ausgeschaltet ist, die Nachricht kommt: "Der Gesprächspartner ist vorübergehend nicht erreichbar." Ich merke es liegt an mir, und ich bin froh, dass Gott dann nicht einfach auflegt, wie ich, wenn ich eine solche Nachricht höre bei einem Handy. Gott rüttelt mich wach.

Und wenn sie zu dieser zweiten Seite hin tendieren, dann wünsche ich mir, dass diese Predigt sie wachrüttelt. Denn dieses Stand- By- Christentum ist eine höchst armselige und traurige Angelegenheit. Sie kennen sicherlich diese Stand- By- Funktion bei Elektrogeräten. Sie sind angeschlossen an den Stromkreis. Sie sind nicht richtig aus, aber ein Programm läuft nicht. Und so leben viele ihren Glauben, ihr Christsein. Das ist wenig einladend, auch für uns selbst nicht. Und oft merken wir es gar nicht, wie wir auf diese Art und Weise an Gott vorbeileben. Man kann Jahre und Jahrzehnte auf diese Art und Weise sein Christsein zubringen.

Aber Gott möchte in unser Leben hineinwirken. Er möchte sich als die lebendige Quelle, als der bestimmende Mittelpunkt unseres Lebens erweisen. Und darum wünsche ich uns diese tiefe Sehnsucht, wie sie der Psalmist zum Ausdruck bringt. Diese tiefe Sehnsucht, Gott wieder ganz neu zu erleben. Diese tiefe Sehnsucht nach einem tieferen Erkennen Gottes und einem tieferen, ganz neuen Erleben seines Heiligen Geistes.

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Ich bin überzeugt davon: Wenn diese Sehnsucht bei immer mehr von uns wirklich Raum greift und Kreise zieht, wenn diese Sehnsucht auch in unserer Kirche immer mehr Raum findet, dann werden wir Erneuerung erfahren. Und nichts brauchen wir dringender für uns ganz persönlich als auch für unsere Kirche: Diese Erneuerung, die Gottes Heiliger Geist in uns wirken möchte. Er will es, von ganzem Herzen: Die Erneuerung und Vertiefung unserer Beziehung zu Gott, unserem Vater, die uns in Jesus Christus geschenkt ist.

Einladung

Wir werden jetzt nach dieser Predigt einige Momente der Stille haben. Stille, in der wir uns ganz persönlich Gott zuwenden können. Stille vor allem, in der sich Gott ganz persönlich uns zuwendet und sein Ohr und Herz uns öffnet. Stille, in der wir die Gelegenheit haben, ihm unser Herz auszuschütten:

"Herr, du weißt, wie halbherzig ich meinen Glauben lebe, wie oft mir anderes viel wichtiger ist, als du und die Gemeinschaft mit dir. Herr, du weißt, wie oft ich auf andere Stimmen höre, auf meinen eigenen Willen mehr achte, als auf dich. All das bekenne ich dir jetzt und ich bitte dich: Vergib mir. Erneuere meinen Glauben. Wecke in mir die Sehnsucht nach dir. Lass mich die Kraft deines Heiligen Geistes ganz neu und erneuernd erfahren."

Dazu lade nicht ich Sie ein. Nein, dazu lädt sie unser auferstandener und lebendiger Herr ein, Jesus Christus persönlich. Er

lädt sie ein durch die Predigt, mehr noch, durch seine Gegenwart. Amen.

Michael Löffler



Verantwortlich Dr. Ulrich Trick, Email: ulrich@trick-online.de
Internet-Adresse: http://www.predigt-online.de/prewo/prewo_sehnsucht_nach_gott.htm